

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Er erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage  
zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Gewerbe- und Industrieblätter in und außerhalb des  
Kreisgebietes zum Abdruck.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner  
H. Schindler'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg. Grenzstr. Nr. 62.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 5 Mark 10 Pf.  
vierteljährlich ohne Porto.  
Einkaufspreise 30 Pf.  
die halbjährliche Gewerbe- und Industrie-Beilage 60 Pf.  
Werbung wird nach den Verhältnissen gewährt.

Nummer 262

Limburg, Montag den 11. November 1918

81. Jahrgang

## Furchtbar harte Waffenstillstandsbedingungen.

### Aufruf!

Im Anschluß an den Soldatenrat hat sich in Limburg ein Arbeitererrat gebildet, der zunächst bis zur Vornahme weiterer Wahlen aus Vertrauensmännern besteht. Er wird mit dem Soldatenrat in der Verwaltung der Stadt Limburg zusammenarbeiten.

Sein Geschäftszimmer befindet sich im Rathaus.

Limburg, 10. November 1918.

#### Der Arbeitererrat:

Bedier, Berg, Denedie, Gluck, Frohheim, Limburg, Mais, Menner, Müller, R. H. Scherer, Schenk, Selbach, Schmitt, Stein, Sterkel, Urban, Wiederholt.

### Der Kaiser entsagt dem Thron Der deutsche Kronprinz verzichtet auf die Chronfolge.

Eine Regentschaft wird eingesetzt.

Ausarbeitung von Wahlen zu einer verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.

Berlin, 9. Nov. (W.T.B.) Der Kaiser und Königin hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen; der Reichskanzler bleibt solange im Amt, bis die mit der Abdankung der Kaiserin, dem Thronverzicht des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen unter Einwirkung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beauftragt, dem Regenten die Ernennung des Abg. Ebert zum Reichskanzler und die Frage eines Reichentwurfes wegen der sofortigen Ausarbeitung allgemeiner Wahlen für eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschl. der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzusetzen.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler Prinz Max von Baden.

#### Kaiser Wilhelm II. in Holland.

Haag, 10. Nov. Der Kaiser befindet sich mit Gefolge in Holland, und zwar augenblicklich in seinem Hofzug in der Nähe von Maastricht. Er hatte sich von Brüssel aus an den dortigen niederländischen Gesandten gewandt und durch dessen Vermittlung gewährte ihm die Königin sowie die niederländische Regierung Gastfreundschaft in den Niederlanden. Da die Niederlande selbst mit Besorgnis den kommenden Tagen entgegensehen, ist es wünschenswert, daß der Kaiser bei seinem Verbleib in den Niederlanden als ganz einfacher Privatmann lebt und daß er, falls die Königin ihm ein Schloß zum Aufenthalt überläßt, er auch dieses hochherzige Anerbieten ablehnt. Es muß ferner als selbstverständlich gelten, daß sein aus Militärs bestehendes Gefolge sich dem Völkerrückzug entsprechend hier in den Niederlanden bis zum Friedensschluß internieren läßt. Soweit wir wissen, sind bereits Schritte getan worden, nicht von niederländischer Seite, um den Kaiser von diesem notwendigen Schritt zu überzeugen.

(Holl. Ztg.)  
Berlin, 10. Nov. (W.T.B.) Der Kaiser ist mit zehn Herren seines Gefolges in Arnheim (Holland) eingetroffen und wird dort in der Villa des Barons Bentinck Wohnung nehmen.

### Bekanntmachung.

In dieser schweren Zeit ist es oberste Pflicht eines jeden, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren.

Jedermann muß seinen Geschäften wie bisher nachgehen.

Vor allem müssen die Schwierigkeiten in der Ernährung unter allen Umständen überwunden werden. Deshalb ist es jetzt besonders wichtig, daß jeder Landwirt seine Erzeugnisse schnell und ordnungsgemäß abliefern. Nur dann, wenn dies geschieht, können Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten werden und unsere Ortschaften vor Plünderung und Raub bewahrt bleiben.

Die bisherigen Behörden arbeiten weiter.

Limburg (Vahn), den 10. November 1918.

Der Landratsamtsverwalter:  
v. Borcke, Reg.-Assessor.

### Die Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 10. Nov. (W.T.B.) Folgendes ist ein Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten 6 Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung Belgiens, Frankreichs und Elsass-Lothringens binnen 14 Tagen. Was von Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, wird interniert oder Kriegsgefangen.
3. Abzugeben: 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufer; Mainz, Koblenz und Aachen bleibt dem Feinde auf Radius von 30 Kilometer Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30 bis 40 Km. Tiefe neutrale Zone.
6. Auf linkem Rheinufer nichts hinwegführen, alle Fabriken, Eisenbahnen usw. sind intakt zu lassen.
7. 5000 Lokomotiven, 15 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abzugeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter die Grenze zurücknehmen, Termin hierfür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungslose Kapitulation von Ostafrika.
12. Rückgabe des Bestandes der belgischen Bank des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Treadnoughts. Die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht von den Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Kattegatt, Beseitigung der Minenfelder, Beseitigung der Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Die Blockade bleibt bestehen; deutsche Schiffe dürfen weiter gelapert werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Der Waffenstillstand dauert 30 Tage.

### Mitbürger!

Ruhe und Besonnenheit zu bewahren ist in dieser überaus ernsten schweren Zeit jedermanns erste Pflicht.

Ein jeder gehe pflichtgetreu seiner gewohnten Berufsbeschäftigung nach.

Alles leichtfertige, unnütze Gebahren wie neugieriges, zweckloses Herumstehen und Herumwandern auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, an öffentlichen Gebäuden u. s. w. ist unwürdig in der Zeit bitterster Not des Vaterlandes.

Die Ordnung wird in unserer Stadt anstandslos erhalten werden. Der Dienst der Behörden, so auch die Lebensmittelversorgung gehen in geordneter Weise weiter.

Wie jeder in erhabener würdiger Gesinnung seine Pflicht!

Limburg, den 10. November 1918.

Der Bürgermeister:  
Paerten.

### Die Berliner Regierung nimmt die Waffenstillstandsbedingungen an.

Berlin, 11. Nov. (W.T.B.) Gestern morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden. Gleichzeitig ist Präsident Wilson durch Funkpruch erlucht worden, auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken, da sie die Ernährungslage zu einer verzweifelten gestalten und den Hungertod von Millionen Frauen und Kindern bedeuten würden.

#### Deutsches Tagesgeschick.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. (W.T.B. Amtl.)

#### Westlicher Kriegsantrag.

Der auf dem Westufer der Schelde gelegene Teil von Tournai wurde von uns geräumt und vom Engländer besetzt. Zwischen der Schelde und Duse und westlich der Maas haben wir unsere Linien planmäßig zurückverlegt. An einzelnen Stellen haben sich hierbei Nachkämpfe entwickelt. Der Feind hat in die an Abschnitten die Linie Peruwelz — westlich von St. Ghislain — westlich von Maubeuge — östlich und südöstlich von Avesnes erreicht und ist westlich der Maas bis in Linie Liart-Warby — und an die Maas westlich von Sedan gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen fanden Teilkämpfe statt.

Der erste Generalquartiermeister: Gröner.

Großes Hauptquartier, 10. Nov. (W.T.B. Amtl.)

#### Westlicher Kriegsantrag.

Zwischen der Schelde und der Maas ist der Feind gestern unsere Bewegungen über Bonfec-Leuze-St. Ghislain-Maubeuge-Trelon und über die Somme westlich von Charleville gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen und in der Ebene Moerete wurden mehrfache Vorstöße der Amerikaner abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Gröner.

#### Der Abendbericht.

Berlin, 10. Nov., abends. (W.T.B. Amtl.)  
Von der Westfront nichts neues.



## Keinen Frieden mit einem bolschewistischen Deutschland!

Berlin, 10. Nov. (W.T.B.) Der deutsche Gesandte im Haag und in Brüssel berichtet, daß nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus Entente-Kreisen die Entente mit einem bolschewistischen Deutschland keinen Frieden schließen würde, weil sie in einem solchen Staate keine Regierungsgewalt finden, deren Autorität und Dauer genügend verbürgt sein würde. Die Entente würde sich berufen fühlen, in diesem Falle in Deutschland einzumarschieren und in Deutschland Ordnung zu schaffen.

### Die Demobilisierung.

Berlin, 9. Nov. Borige Woche fand im Reichswirtschaftsamt eine Konferenz leitender Unternehmer und Gewerkschaftsführer statt. Anwesend waren unter anderem die Herren Walter Rathenau, Stinnes, Deutsch, Henrichs, Reipart, Stegerwald und Legien. Es wurde beschlossen, die Demobilisierung einer besonderen Demobilisierungsstelle anzuvertrauen, die in enger Verbindung mit Reichswirtschaftsamt und Reichsarbeitsamt stehen und piktatorische Vollmachten haben soll. Sie soll einem eigenen Staatssekretär unterstellt werden, der als Leiter der Demobilisierungsstelle Vertreter des Reichskanzlers sowie Mitglied des Kabinetts und des preussischen Ministeriums sein soll.

### Der Reichskanzler an die Auslandsdeutschen.

Berlin, 9. Okt. (W.T.B.) Der Reichskanzler hat folgenden Aufruf erlassen:

An die Deutschen im Auslande!

In diesen schweren Tagen wird manchem von Euch Volksgenossen, die außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes von Exzentriern und Haß umgeben sind, das Herz schwer werden. Verwehrt nicht am deutschen Volke! Unsere Soldaten kämpfen bis zuletzt so heldenhaft wie nur je ein Heer gekämpft hat. Die Heimat bewahrt eine unerhörte Kraft und Ausdauer. Im 5. Jahre von seinem Bundesgenossen verlassen, konnte das deutsche Volk den Kampf gegen die wachsende Uebermacht nicht mehr weiterführen. Der Sieg, auf den viele hofften, ist nicht unter geworden, aber einen größeren Sieg ersocht als deutsche Volk, denn es besiegte sich selbst und seinen Glauben an das Recht der Macht. Aus diesem Sieg werden wir für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, neue Kräfte schöpfen, auf die auch Ihr bauen könnt. Denen von Euch, die während der harten Kriegsjahre für ihr deutsches Vaterland gekämpft und gelitten haben, wird auch das neue Deutschland seinen Dank nicht schuldig bleiben. So weit es nur in der Macht der deutschen Regierung und des deutschen Volkes steht, die Leiden dieses Krieges und ihre Folgen zu lindern, wird ihre Fürsorge ebenso den Deutschen im Auslande wie den Deutschen in der engeren Heimat zuteil werden.

Reichskanzler Prinz Max von Baden.

### Rundgebungen des neuen Reichskanzlers.

Berlin 9. Nov. Der neue Reichskanzler Ebert erläßt folgende Rundgebung an die deutschen Bürger:

Mitbürger! Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über die Ergebnisse der Öffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Vollregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unserer harret. Ihr wißt, wie schwer der Krieg der Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens bedroht.

Die politische Umwälzung darf die Ernährung des Volkes nicht stören.

Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern.

Nahrungsmittelnot bedeutet Plünderung und Raub mit

Elend für alle. Die Ärmsten würden am schwersten leiden, die Industriearbeiter am bittersten getroffen werden. Wer sich an Nahrungsmitteln oder an sonstigen Bedarfsgegenständen über an den für ihre Verteilung benötigten Verkehrsmitteln vergreift, veründigt sich aufs Schwerste an der Gesamtheit.

Mitbürger! Ich bitte Euch dringend, verlaßt die Straßen! Sorgt für Ruhe und Ordnung.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Ebert.

Berlin, 9. Nov. (W.T.B. Amtlich) Reichskanzler Ebert veröffentlicht folgenden Aufruf:

Die neue Regierung hat die Führung der Geschäfte übernommen, um das deutsche Volk vor Bürgerkrieg und Hungersnot zu bewahren und seine berechtigten Forderungen auf Selbstbestimmung durchzusetzen. Diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn alle Behörden und Beamten in Stadt und Land ihr hilfreiche Hand leisten. Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird, mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten übernommen haben, aber ich appelliere an ihre Liebe zu unserm Volke. Ein Verstoß der Organisation in dieser schweren Stunde würde Deutschland der Anarchie und dem schrecklichen Elend ausliefern. Selbst also mit dem Vaterlande durch furchtvolle und unverdrossene Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Ebert.

Berlin, 9. Nov. (W.T.B. Amtlich) Wie wir hören, hat sich der Kriegsminister der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, um die weitere Ernährung des Heeres und die Lösung der Demobilisierungsaufgaben sicherzustellen.

### Die Paulskirche.

#### Die verfassunggebende Nationalversammlung.

Frankfurt a. M. 11. Nov. Die Stadtverordneten-Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei brachte folgenden dringenden Antrag in der Stadtverordnetenversammlung ein: Die Stadt Frankfurt a. M. noch erfüllt von der großen Ueberlieferung des Jahres 1848, bittet die Reichsregierung, die verfassunggebende Nationalversammlung nach Frankfurt in die Paulskirche zu entbieten, deren Pforten sich vor allem auch den Abgeordneten Deutsch-Oesterreichs öffnen würden.

### Die Umwälzung in Berlin.

Berlin, 9. Nov. (W.T.B. Amtlich) Es ist! Hier hat die Revolution einen glänzenden, fast unblutigen Sieg errungen. Der am Morgen ausgedehnte Generalstreik führte zu der Stilllegung sämtlicher Betriebe. Am die 10. Vormittags wurde das Raumburger Jägerregiment zum Golle über und schied eine Delegation zum Arbeiter- und Soldatenrat. Weitere Truppenteile schlossen sich in rascher Folge an. Das Alexanderregiment ging nach einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Weis geschlossen zum Golle über. Nur in der Hauptstraße kam es vor der dortigen Kaserne zu einer unbedeutenden Schießerei, wobei ein Arbeiter durch einen Offizier getötet wurde. Die Offiziere schickten in der Stadt herrschte vollkommene Ruhe und Ordnung. Die Militärschwärme, die sich am Freitag zahlreich in den Straßen zeigten, sind zurückgezogen. Vom „Vorwärts“-Gebäude, das durch eine Abkühlung des Raumburger Jägerregiments gesichert ist, weht die rote Fahne. Es herrscht ungeheurer Jubel und große Begeisterung. Die Kontrolle des Wolschen Telegraphenbureaus ruht in den Händen des Schaffens Wilhelm Carlé, Frankfurt a. M.

### Eine Rundgebung an die Offiziere.

Berlin, 9. Nov. Heute mittag veröffentlichte der „Vorwärts“ folgenden Aufruf: An die Offiziere der Garnison Berlin und seiner Vororte! Nachdem der Kaiser abgehandelt hat, wird jetzt eine neue Regierung gebildet. „Was kommt darauf an, daß die Ordnung und Ruhe aufrechterhalten wird. Es ist die vaterländische Pflicht eines jeden deutschen Offiziers, dafür zu sorgen, daß Unruhen vermieden werden. Unsere ganze Kraft gehört jetzt dem deutschen Volk (gez.) Schreier, o. l.

Mitglied des Reichstag, Leutnant der Landwehr; Gellert, Leutnant der Reserve; Edelmann, Leutnant der Landwehr; Kiburt, Leutnant der Reserve.

### Umkehrung auch in Liechtenstein.

Bern, 8. Nov. Im Fürstentum Liechtenstein ist, wie die schweizerischen Blätter von Buchs melden, die Regierung gestürzt worden. Der Landesvertreter Imhof mußte schnell das Land verlassen. Der Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Ritter, ein geborener Liechtensteiner, wurde nach Schweizer Muster zum Landammann gewählt. Eine Dreierabordnung ist nach Wien abgereist, um dem neuen konstituierenden Landtag die Bitte um Anschließung Liechtensteins an Deutsch-Oesterreich zu unterbreiten.

Biesbaden, 10. Nov. Die Fortschrittliche Volkspartei hat, wie in ihrer heutigen Versammlung mitgeteilt wurde, nicht erst die Parole der Berliner Zentrale abgewartet, sondern in dem Gefühl der Verpflichtung, an der Entwicklung träftig mitzuarbeiten, mit dem hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat verhandelt. Prinzipiell habe er diese Bereitwilligkeit bezeugt, aber erklärt, nicht in der Lage zu sein, die angebotene Mitarbeit sofort anzunehmen. Noch sei in Berlin keine Einigung darüber erzielt, ob man eine rein soziale Regierung einrichte oder eine Vollregierung mit den übrigen Parteien, die auf dem Boden der Parlamentarisierung stehen, bilden wolle. Auch die Bereitwilligkeit der fortschrittlichen Frauen zu tätiger Mitarbeit sei zur Kenntnis genommen, aber selbst noch nicht beabsichtigt. Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei wird nach dem heutigen Beschluß sofort in die Vorarbeiten für die bevorstehenden Wahlen eintreten, bereits in den nächsten Tagen Kandidaten aufstellen und energisch die Politisierung der Frauen in Angriff nehmen.

Wie aus allen Teilen des deutschen Reiches gemeldet wird, bilden sich allorts Arbeiter- und Soldatenräte, die die öffentlichen Gewalten unter ihren Einfluß nehmen. In den Hauptstädten der deutschen Bundesstaaten wurde außerdem fast ausnahmslos die Republik ausgerufen.

### Die Erhöhung der Mehlration.

Berlin 9. Nov. (W.T.B.) In Verfolg der vorgetragenen Erklärung des Kriegsernährungsamts gibt die Reichsgetreidekasse bekannt, daß vom 1. Dezember d. J. ab die tägliche Mehlration allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Den Schwer- und Schwerstarkeitem wird diese Erhöhung auf ihre Zulagen angerechnet. Eine erhebliche Verbesserung auch für sie liegt in der Erhöhung der Brotmenge für ihre Familienmitglieder.

### Eine provisorische Provinzialregierung für Schleswig-Holstein.

Kiel, 9. Nov. Der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Aufruf an die Bevölkerung Schleswig-Holsteins gerichtet, in dem er die Bildung einer provisorischen Provinzialregierung proklamiert, die im Zusammenarbeiten mit den bestehenden Behörden eine Neuordnung aufzurichten wird.

### Um unsere Kolonien.

Berlin, 9. Nov. Die Vereinigung der Freunde kolonialer Siedlung hat den nachstehenden Aufruf erlassen: Die deutschen Kolonien gehören nach Recht und Gesetz dem deutschen Reiche. Sie sind für das deutsche Volk als Rohstoff- und Siedlungsgebiet unentbehrlich. Sie sind wichtige Stützpunkte für den deutschen Handel und die deutsche Schifffahrt. Milliarden deutschen Geldes sind zu ihrer Erschließung aufgewendet. Viel tüchtige Kulturarbeit ist von unsern Landsleuten dort geleistet. Und bestes deutsches Blut ist dort geflossen. Die deutschen Kolonien müssen dem deutschen Volke erhalten bleiben. Der Aufruf ist unterzeichnet von Major Fritz v. Autenried, A. Borchardt, Leiter des Fürsorgevereins für deutsche Rückwanderer, Rechtsanwalt, Dr. Forkel aus Deutsch-Südwestafrika (Vereinigung für deutsche Wanderung und Siedlung), Franke, Vorsitzender des deutschen Siedlerbundes, Generalist, J. D. Hoffmann, Ernst Kienitz, Dr. Rumb, Referent der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Dr. R. Pöschke und Brauereibesitzer Willy Schulz, Deutsch-Ostafrika.

## Das stolze Schweigen.

Roman von H. Courths-Mahler.

363

(Kontinuum des vorherigen.)

„Nicht auch ein wenig für dich, meine liebe Ruth? Denke doch, mit einem Schläge sind wir nun aus aller Not und Sorge. Ich sehe, daß mich das sehr glücklich macht. Und wer weiß, was nun alles geschehen wird — jetzt habe ich auch einen leisen Hoffnungsschimmer, daß deine heimlichen Herzenswünsche in Erfüllung gehen werden.“

Ruth erblachte.

„Nein, Mama — dafür gibt es keine Hoffnung mehr.“

Ruth verbarg ihr Gesicht an Frau Dinas Schultern, um ihr nicht zu sagen, wie traurig und unglücklich sie war. Sie war heute abend müde und matt wie eine Kranke und gar nicht imstande, sich zu freuen, daß ihre Mutter nun Majoratsbesitzerin von Rainsberg werden würde und daß dadurch auch für sie alle Not und Sorge ein Ende hatte.

Sie zwang sich aber, heiter zu scheinen und sprach nur davon, daß sie sehr müde sei. Da schickte sie ihre Stiefmutter zu Bett.

„Schnell, leg dich nieder, Kind. Morgen ist ein aufregender Tag für uns, da mußt du frisch sein.“

Ruth lagte ihr herzlich gute Nacht und ging auf ihr Zimmer. Endlich war sie nun allein. Und elend zum Sterben fiel sie auf ihr Bett und barg das blassende Gesicht in den Kissen.

### Neuntes Kapitel.

Der Majoratsbesitzer von Rainsberg erwartete, nachdem er von der Schlittenfahrt heimgekehrt war, seinen Reffen.

Hans kam etwa zehn Minuten nach ihm an, aber Walter traf erst nach einer halben Stunde ein. Und er sah so erschrecklich blass und blaß aus, daß ihn sein Onkel fragte:

„Bist du krank, Walter?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, ich habe nur starkes Kopfschmerz, und wenn du gestattest, ließe ich mich gleich zurück, Onkel Heinz.“

Der Hausherr neigte zustimmend das Haupt.

„Es ist das Beste. Du legst dich gleich nieder. Laß dir noch einen Glühwein oder dergleichen bringen, damit du gut schläfst. Vielleicht hast du dich erkältet. Ich habe nur

auf Euch gewartet, um Euch zu sagen, daß morgen für mich ein besonderer Tag sein wird. Bei der Tafel werde ich meine Verlobung bekannt geben — und — ich habe dabei noch eine kleine Ueberraschung für Euch. Laßt sie Euch nicht zu sehr anmerken. Ich habe die künftige Herrin von Rainsberg mit reiflicher Ueberlegung gewählt und ich hoffe, ihr kommt ihr mit freundlichen Gefühlen entgegen.“

Er hatte bei diesen Worten eine kleine Verlegenheit zu bekämpfen. Erst hatte er seinen Reffen sagen wollen, daß er es sich anders überlegt habe und statt um Ruth um ihre Stiefmutter angehalten hatte. Aber er wollte es zu keinerlei Erklärungen kommen lassen. Morgen würden sie ja alles erfahren und sich damit abfinden, ohne daß es erst ein großes Hin und Her gab.

Walter schwankte, ohne noch ein Wort zu sagen, wie ein Trunkener hinaus. Auch Hans hatte Mühe, seine Fassung zu wahren, aber er beherrschte sich mannhast. Er war sehr zufrieden mit sich, daß er Ruth gegenüber auf der Hinfahrt eine so eilige Kälte und Reserve gezeigt hatte und selbst auf sein Schlimmeres verzichtete.

Am andern Morgen, als Hans eben die Treppe hinunterkam, um sich ins Frühstückszimmer zu begeben, sah er in der großen Schloßhalle seinen Onkel stehen. Vor diesem stand ein Diener, und Hans hörte den Onkel sagen:

„Also um zehn Uhr lassen Sie sich vom Gärtner die beiden Rosengebüsch geben, die ich bei ihm bestellt habe, und bringen Sie nach Hainau den beiden Damen von Gose. Die roten Rosen geben Sie mit diesem Brief zusammen an die Adresse ab, die auf dem Brief steht. Verwechseln Sie die Namen nicht, und bestellen Sie den Damen meine ergebenste Empfehlung.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr,“ sagte der Diener und verschwand.

Hans biß die Zähne fest zusammen; daß die roten Rosen und der Brief für Ruth, die Braut seines Onkels, bestimmt waren, bezweifelte er nicht einen Augenblick.

Am liebsten wäre er sofort abgereist, um nicht Zeuge dieser Verlobung werden zu müssen. Es würde ihm eine Warte ohnegleichen sein. Wenn er nur einma Vorwand gehabt hätte für eine plötzliche Abreise.

Onkel und Nefte begaben sich ins Frühstückszimmer, und nahmen in Eile das Frühstück ein.

„Wo bleibt denn Walter? Er wird doch nicht krank geworden sein?! Gestern abend sah er sehr elend aus,“ logte Onkel Heinz.

„Ich habe schon nach ihm gesehen, Onkel. Er behauptet, wieder ganz wohl zu sein. Doch schien er mir etwas nervös. Jedenfalls will er auf seinem Zimmer bleiben, bis zur Jagd ausgebrochen wird. Er läßt sich solange entschuldigen.“

„Nun, die frische Luft wird ihm gut tun,“ erwiderte der Onkel.

Walter hatte sich allerdings Hans in einer nervösen Heiterkeit gezeigt, als dieser nach ihm gesehen hatte und als Hans ihm die Hand auf die Schulter gelegt und ihm gesagt hatte: „Sei ein Mann, Walter, und sage dich mit Stolz und Ruhe ins Unvermeidliche,“ da hatte Walter vor sich hingelächelt und geantwortet: „Du kannst unbesorgt sein, ich habe überwunden und bin ganz ruhig.“ Aber er hatte ihn dabei nicht angesehen, sondern mit seinen glühenden, unheimlichen Augen starr vor sich hingesehen.

Onkel und Nefte hatten kaum das Frühstück eingenommen, da trafen schnell nacheinander die Jagdgäste ein.

Vor dem Ausbruch der Jagd wurde ein Imbiß und ein Trunk serviert, der den Männern zusagte, und sie bis zur Festtafel befriedigen sollte.

Als das geschehen war, rief der Hausherr: „Ausbruch zur Jagd, meine Herren! Weidmannsheil!“

„Weidmannsheil!“ tönte es von allen Seiten zurück.

Trauen wurde das Halali geblasen, der Förster mit seinen Leuten war bereit.

Erst in diesem Augenblick kam Walter zum Vorschein, vollständig zur Jagd gerüstet. Er mischte sich zwischen die Gäste und trug eine etwas lärmende Lustigkeit zur Schau, die sonst nicht in seinem Wesen lag.

Seinen Onkel begrüßte er gar nicht.

Hans ersah aber Walters blasses, zuckendes Gesicht,

in dem das erzwungene Lachen wie eine Grimasse wirkte.

Wenige Minuten später lag der große Blah vor dem Schloße still und menschenleer. Die Jagdgesellschaft war im Walde verschwunden.



## Abg. v. Kardorff über die politische Entwicklung.

Berlin, 9. Okt. Daß es auch unter den Konser-  
vativen nicht an Männern fehlt, die die Notwendigkeit der  
jüngsten innerpolitischen Entwicklung und der zur Erlangung  
des Friedens von Deutschland unternommenen Schritte er-  
kennen und anerkennen, zeigt eine Rede des freikonservativen  
Landtagsabgeordneten v. Kardorff, die vor einigen Tagen in  
Lissa gehalten wurde. In dieser Rede führte Kardorff unter  
stürmlichem Beifall seiner Hörer aus: „Wie immer man  
aber das vergangene System denken mag: der Zeiger der  
Uhr ist ein weites Stück vorgeschoben worden, keine Macht  
der Erde wird eben in der Lage sein, ihn wieder zurückzu-  
stellen. Der Versuch, den Zeiger der Uhr auch nur um  
den Bruchteil einer Sekunde zurückzustellen, könnte nur gemacht  
werden, um den Preis schwerster innerer Erschütterungen und  
wäre nach meiner festen Überzeugung immer zum Scheitern  
verurteilt. Es ist nicht wahr, und es ist eine Entstellung  
der Tatsachen, wenn man es so hinstellt, als ob eine macht-  
hungrige Demokratie diese Not des Vaterlandes benützt hätte,  
um die Macht in ihre Hände zu bringen. Das Waffenstill-  
standsangebot ist gemacht worden auf Anregung der Obersten  
Heeresleitung — Professor Hoehlich in der „Kreuzzeitung“  
hat das neulich noch mit anerkennenswertem Freimuth gesagt  
—, und die Demokratisierung Deutschlands war ein inte-  
grierender Bestandteil der ganzen Aktion.“

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 11. November 1918.

Die Volkshewegung in Limburg (Lahn),  
die die am Kopf d. Bl. heute erscheinenden Aufrufe und  
Bekanntmachungen veranlaßt, zeitigte weiter folgenden Aufruf,  
den wir an dieser Stelle aber nur daher bringen, weil  
er uns nicht zur Veröffentlichung im „Limburger Anzeiger“  
offiziell übergeben wurde. Der Aufruf hat fol-  
genden Wortlaut:

### Aufruf!

1. In Limburg hat sich ein Soldatenrat gebildet.  
Der Soldatenrat besteht aus Vertrauensleuten der bisherigen  
militärischen Verbände von Limburg.

2. Der Soldatenrat will keine gewalttätige Umwälzung mit  
der blutigen Waffe in der Hand, sondern sucht die alten  
Behörden und Kommandogewalten im Geiste der neuen  
Zeit energisch umzugestalten. Unter allen Umständen wahrt  
sich der Soldatenrat das Recht der jederzeitigen Kontrolle  
aller bestehenden und den vom Soldatenrate eingesetzten In-  
stanzen auf soldatischem Gebiete. Zu gleicher Zeit wird  
entsprechende Aufforderung an alle bürgerlichen Behörden  
gesandt, sich im Geiste der Soldatenräte zu organisieren und  
Hand in Hand zur Aufrechterhaltung von Disziplin und  
Ordnung zur Verhütung jeglicher Gewalttätigkeit und un-  
sinniger Tat mit uns zu arbeiten.

3. Dafür werden wir aber sorgen, daß die Disziplin  
unbedingt gewahrt, Eigentum und friedlicher Verkehr der  
Bürger nicht gefährdet werden.

Wir werden jedem Versuch der Störung der bürgerlichen  
Ordnung mit aller Energie entgegenzutreten.

Für die Volksprüfungsstelle: Maron, von  
Wangenheim, Herzberger, Loewe, Stein, Ehlers, Busch, De-  
muth, Projohn, Cramer, Goehle, Lowitschka, Hein.

Für das Bewachungsbataillon: Köpp, Penz,  
Unger, Elmer, Bornehm, Voigt, Heidenreich, Rong, Schloffer,  
Tieple, Mathe, Fleischer, Salymann, Plümauer, Schröder.

Für das Bataillon XVIII.: May, Loos, Maas,  
Wagner, Hehgen, Schardt.

Für die Kriegsbeschädigten: Wiederholt.

Die Bewegung ist hier bis jetzt vollständig in  
ruhigen Bahnen verlaufen und es steht zu hoffen,  
daß sie in dieser Weise sich weiter entwickelt.

Desto lebhafter und geschäftiger war das Treiben im  
Schloße. Die Tafeln wurden gedeckt und die Festräume mit  
Blumen geschmückt. Der Hausherr hatte Frau Reinhard  
abgeholt, soviel Blumenschmuck als möglich heranzubringen,  
damit das Fest so glänzend als möglich werde.

Die Hausdame ahnte, daß ihre guten Tage in Rainsberg  
zu Ende gehen würden.

Um ein Uhr mittags waren alle Vorbereitungen be-  
endet, und Frau Reinhard stand dann, würdig in schwarze  
Seide gekleidet, in der großen Schloßhalle und empfing die  
nach und nach eintreffenden Damen, die sie in einen großen  
Barberobentraum führen ließ, wo sie ihre Toilette in Ord-  
nung bringen und die Mäntel ablegen konnten.

Mit scharfen Augen entdeckte Frau Reinhard einige  
alte Rosen am Ausschnitt des Kleides, das Frau Dina von  
Wesel trug.

Frau Dina sah heute noch schöner aus als sonst. Das  
schöne Gluck hatte die schöne Frau noch verjüngt und er-  
leuchtet. Heute war es noch schwerer als sonst, zwischen Mutter  
und Tochter die Wahl zu treffen.

Die große Halle und die Empfangsräume neben derselben  
waren nun schnell von den festlich geschmückten Damen belebt.  
Von allen Seiten fragte man Frau Reinhard, ob die  
Herren noch nicht zurück seien von der Jagd.

Frau Reinhard gab den Bescheid, daß sie selbst erlaunt  
habe, daß die Herren noch nicht zurück wären. Herr von  
Weselsberg habe ihr gesagt, daß sie um ein Uhr zurück sein  
würden und daß pünktlich um zwei Uhr die Tafel beginnen  
würde. Jetzt war es schon fast zwei Uhr und von den  
Herren war noch keiner zu sehen.

Die Baronin Hainau lachte über die Ungebuld der  
Damen.

Bei der Jagd, beim Wein und bei den Pferden werden  
Frauen oft vergessen. Fassen wir uns also in Geduld,  
meine Damen, und amüsieren wir uns indes auf eigene Faust,  
wie sie in ihrer liebenswürdigen munteren Art.

Die Hausdame eilte noch einmal nach der Küche, um zu  
sehen, daß der Beginn der Tafel jedenfalls etwas ver-  
schoben werden müsse. Als sie wieder in die Halle hinauf-  
trat, und an das Portal trat, um hinauszufragen, ob noch  
jemand zu sehen sei, erblickte sie einen der Forstwärter,  
der mit seltsam verdorren Gesicht auf das Schloß zielte.  
Er schien einer schlimmen Ahnung getrieben, ging sie ihm schnell  
entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

2. Eine Abgabe von Schuhen zu erheblich er-  
mäßigten Preisen findet, wie eine bezügliche Bekanntmachung  
des Magistrats im heutigen Anzeigenteil besagt, heute und  
morgen auf Zimmer 13 des Rathauses statt, worauf hiermit  
hingewiesen sei.

### Gottesdienstbesuchung für Kinder.

#### Katholische Gemeinde.

Dienstag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt  
für Dombelam Arnold, Hubert Corden, seine Eltern, Bruder  
und Verwandte. 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für  
Wilhelm Weimer und seine Familie.

Mittwoch 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt  
für Philipp Fehlinger. 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt  
für Anna Maria Geibel.

Donnerstag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt  
für Heinrich Schmitt, seine Ehefrau und Kinder. 8 Uhr in  
der Stadtkirche Jahramt für Heinrich Jost.

Freitag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt  
für Freiherrn Damian von Schütz und Ehefrau. 8 Uhr in  
der Stadtkirche Jahramt für Franz Toppel und Ehefrau  
Josefine geb. Scheben.

Samstag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt  
für Rath. Geisel. 8 Uhr im Dom Jahramt für Anton  
Moos, seine Ehefrau und Kinder. 8 Uhr in der Stadtkirche  
Jahramt für Hermann Zimmermann und Angehörige.

Um 4 Uhr nachm. Gelegenheit zur H. Beicht.

## Amtlicher Teil.

(Nr. 262 vom 11. November 1918.)

### Verordnung.

Betr.: Verkehr von schweren Lastkraftwagen auf öffentlichen  
Straßen.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Befehls-  
bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

Den wegen der vorhandenen Transportschwierigkeiten  
vom Kriegsministerium für den Heimatverkehr zur Verfügung  
gestellten schweren Lastkraftwagen mit elektrischem Betrieb  
und Dampfmaschinen wird der Verkehr auf allen öffentlichen  
Wegen freigegeben.

Frankfurt a. M., den 16. Oktober 1918.

Genl. Kommando.

18. Armee-Korps.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 22 656/5285.

### Verordnung betreffend Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwärter.

Ich bestimme: Für die Dauer des Krieges können junge  
Leute der Landbevölkerung, welche die Reise für die Unter-  
prima erworben haben, im Bedarfsfalle auch solche mit der  
Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, zur Ausbil-  
dung als Reserveoffizieranwärter des Seeoffizierkorps Meiner  
Marine zugelassen werden. Sie sind als „Kriegs-Reserve-  
Seeoffizieranwärter“ zu bezeichnen. Sie haben die weiteren  
Bestimmungen wegen der Ausbildung zu treffen. Die Ein-  
stellung von Reserveoffizieranwärtern nach den bisherigen  
Vorschriften bleibt daneben bestehen.

Großes Hauptquartier, den 24. Juni 1918.

gez. Wilhelm I. R.

In Vertretung des Reichslanzlers.

gez. v. Capelle.

An den Reichslanzler (Reichs-Marine-Amt).  
Zu A I d 10278.

### Allgemeines.

Anmeldung: Als Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwär-  
ter können gemäß Allerhöchster Kabinettsorder vom 24. Juni  
1918 für die Dauer des Krieges junge Leute der Landbe-  
völkerung, welche die Reise für die Unterprima erworben  
haben, im Bedarfsfalle auch solche mit der Berechtigung zum  
einjährig-freiwilligen Dienst zur Ausbildung zugelassen werden.

Gefuche um Einstellung als Kriegs-Reserve-Seeoffizier-  
anwärter werden jederzeit von der Inspektion des Bildungs-  
wesens der Marine (Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwärter-Ab-  
teilung) in Kiel entgegengenommen. Sie sind möglichst früh-  
zeitig einzureichen.

Dem Gesuch sind beizufügen:

- a) ein von dem Anwärter selbst angefertigter Lebenslauf.
- b) Geburtsurkunde,
- c) Abschrift des Taufregisters,
- d) Schulzeugnisse der letzten beiden Jahre einschließlich  
Zeugnis für Primareise bzw. Berechtigungschein zum  
einjährig-freiwilligen Dienst. Befehl der Bewerber das  
Zeugnis für Primareise noch nicht, so ist eine Beschei-  
nigung der Schule darüber einzulegen, daß der Be-  
werber zu der in Frage kommenden Prüfung zuge-  
lassen werden wird. Das Zeugnis ist dann beim  
Eintritt vorzulegen.
- e) Zeugnisse, die der Anwärter während einer etwaigen  
Berufsausbildung bereits erworben hat,
- f) Bescheinigung eines Schwimmlehrers darüber, daß der  
Angeworbene schwimmen kann und eine Schwimmprobe  
von mindestens 30 Minuten Dauer abgelegt hat.

Die Vordrucke zum Nationale und zur Unterhaltungsver-  
pflichtung können von der Insp. des Bildungswesens der  
Marine (Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwärter-Abteilung) be-  
zogen werden. Sie sind vom Vater bzw. Vormund des Be-  
werbers auszufüllen und behördlich beglaubigen zu lassen.

Die ärztliche Untersuchung durch einen Sanitäts-  
offizier der Marine oder Armee wird von der Kriegs-Reserve-  
Seeoffizieranwärter-Abteilung veranlaßt, und das ärztliche Zeug-  
nis unmittelbar eingefordert. Auf eine persönliche Vorstel-  
lung wird mit Rücksicht auf die ungünstigen Verkehrsverhält-  
nisse verzichtet.

Nach Prüfung der eingereichten Papiere wird über die  
Annahme des Anwärters entschieden. Die Entscheidung wird  
dem Anwärter oder dessen Angehörigen umgehend mitgeteilt.  
Werden Anwärter vor Eingang der Entscheidung ausgehoben,  
oder erhalten sie Kriegsbeurteilung, so haben sie dieses der  
Inspektion des Bildungswesens der Marine (R.R.O.-Abt.)  
unter Angabe des Truppenteils umgehend mitzuteilen. Sie  
werden dann nach ausgesprochener Annahme seitens der  
R.R.O.-Abt. vom zuständigen Bezirkskommando für die  
Marine angefordert.

Einstellung: Unmittelbar vor der Einstellung fin-  
det am Bestimmungsort (Sonderburg) eine nochmalige Unter-  
suchung auf körperliche Tauglichkeit für den Seebienst durch  
einen Marinearzt statt.

Nach erfolgt die Ablegung einer Prüfung auf Kennt-  
nisse in Mathematik und Naturlehre, entsprechend dem Lehr-  
gang der besuchten Schulen; außerdem in Zeichnen und  
Turnen.

An der Eintrittsprüfung haben teilzunehmen:

- a) Abiturienten im Zeichnen und Turnen,
- b) Primaner,
- c) Anwärter mit dem Zeugnis der wissenschaftlichen Be-  
fähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst  
b) und c) in allen Fächern.

Hiernach wird über die Einstellung verfügt. Den Ange-  
hörigen geht Nachricht über die getroffene Entscheidung zu.

Die nächste Einstellung von Kriegs-Reserve-Seeoffizier-  
anwärtern erfolgt Anfang . . . . . 19 . . . . . dann  
voraussichtlich alle drei Monate.

Ausbildung: Die Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwär-  
ter werden auf der Kriegs-R. O. M.-Schule in Sonderburg  
eingestellt. Ausbildungsgang ist der gleiche wie der der  
Seelabellen und den durch den Krieg bedingten Abände-  
rungen. Nach einer kurzen infanteristischen Ausbildung an  
Land erfolgt die mehrmonatige Kommandierung an Bord  
eines Schulschiffes, der sich eine Berufsausbildung an Land  
anschließt. Nach Abschluß dieser im ganzen etwa 10 Monate  
dauernden Ausbildung erhalten die R. R. O. M. eine Sonder-  
ausbildung auf verschiedenen Lehrgängen je nach der Waffe,  
für welche sie bestimmt sind. Ein großer Teil wird vorzugs-  
weise auf U-Booten Verwendung finden.

Beförderung: Ernennung zum Obermatrosen nach  
etwa 7 Monaten Dienstzeit, Beförderung zum Unteroffizier  
(Bootsmannsmaat) nach etwa 9—10 Monaten Dienstzeit.

Beförderung zum Bismarckmann nach etwa 18 Monaten  
Dienstzeit. Beförderung zum Leutnant zur See d. Res. nach  
etwa 24 Monaten Dienstzeit (bei besonderer Befähigung  
bereits nach 21 Monaten).

Kosten: Jeder R. R. O. M. soll sich bei seiner Ein-  
stellung im Besitz von 30 M. in Bar befinden, zur Bestrei-  
tung kleinerer Ausgaben im ersten Monat.

Die erste Einleitung der R. R. O. M. erfolgt aus staat-  
lichen Beständen, die Kosten sind aus dem in der Wohnung  
enthaltenen Kleidergeld zu bestreiten.

Bei der Einstellung sind mitzubringen:

- I. 12 Taschentücher, 6 Paar wollene oder baumwollene  
Strümpfe oder Socken je nach Gewöhnung, 1 Paar  
Turnschuhe (weiß), 1 Paar Schnürschuhe (Straken-  
stiefel), Waschtücher, 50 gebrühte oder gestrichelte Na-  
menklappen zum Einnähen in die Uniformstücke pp.
- II. 4 Unterhosen, 3 Nachthemden, 1 Gürtel, 2 Frotteier-  
handtücher (wenn schon vorhanden, mitbringen; werden  
sonst auf Wunsch bei Einstellung von der Kriegs-R.  
O. M.-Schule beschafft).

Die mitzubehaltenden Sachen zu I. und II. brauchen nicht  
neu zu sein, sie sollen sich aber in gutem Zustande befinden  
und sind mit vollem Namen zu zeichnen.

Es empfiehlt sich, die Taschentücher mit vollem Namen  
sticken zu lassen.

(Schluß folgt.)

### Bekanntmachung.

Auffaustellen für Buchbinder sind eingerichtet:

in Camberg, Raiffeisenlagerhaus,  
in Niederbessen, Raiffeisenlagerhaus,  
in Limburg, Firma Hille u. Meyer,  
in Sabamar, Seifenfabrik J. Schrankel.

Auf Grund der von diesen Auffaustellen erteilten  
Quittungen über die abgelieferten Buchdecken werden vom  
Landratsamt die Schlagheine oder Delbezugsheine ausge-  
fertigt.

Die Quittungen sind an die Bürgermeistereien abzuliefern.  
Die Herren Bürgermeister haben gütigst, und zwar  
Samslags, die Quittungen dem Kreisaußschuß zwecks Aus-  
fertigung der Schlagheine vorzulegen.

Zum Schlagen von Buchdeckern sind für den hiesigen  
Kreis die nachgenannten Delmühlen zugelassen:

Delmühle von Gebrüder Bahl in Montabaur,  
Delmühle von Lorenz Ständebach in Montabaur,  
Delmühle von Albert Schneider in Gemünden.

Limburg, den 5. November 1918.

Der Landrat.

### Dienstversammlung der Fleischbeschauer!

Am Mittwoch, den 13. N. Mts., nachmittags 3 Uhr,  
findet im Schilleraal der „Alten Post“ zu Limburg eine  
Dienstversammlung der Fleischbeschauer statt. Die Herren  
Fleischbeschauer werden ersucht, vollständig zu der Versamm-  
lung zu erscheinen.

Limburg, den 6. November 1918.

Wenzel, Rgl. Kreisfleckarzt.

## Lest die amtlichen Bekanntmachungen!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen  
werden, daß heute jeder die Pflicht hat, die amt-  
lichen Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen.  
Erinnert sei daran, daß selbst das Reichsgericht  
durch die Befestigung von Urteilen anerkennt hat,  
daß diese Pflicht vor allem für Geschäft-  
leute besteht; sie haben sich auf dem Laufenden  
zu halten, auch wenn die Bekanntmachungen  
nicht in den Tageszeitungen sondern nur in den  
zuständigen Kreisblättern erscheinen sind. Wer  
auch die Haushaltungen kommen in Frage,  
denn die Urkunde der bewegten Zeit veranlassen  
viele Veränderungen, Vorschriften und Aufforde-  
rungen, die das Leben oder Verhalten der Be-  
völkerung beeinflussen. Wer nicht aufpaßt und  
Raum um die amtlichen Bekanntmachungen nicht  
läumert, kann erhebliche Nachteile erleiden, in  
seinen berechtigten Ansprüchen zu kurz kommen  
und sich schaden machen.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem letzten Geleit unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

**Wilhelm Karl Lohr**

sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Wilhelm Lohr Wwe.**

Limburg, den 9. November 1918. 2(262)

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Möhrenausgabe.

Heute Montag, den 11. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 1½ bis 5 Uhr und Dienstag, den 12. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr Ausgabe von Möhren an der Rampe des Güterbahnhofes an sämtliche Bezugseinkäufer.

An- und Abfuhr durch die Stepfenshügelstraße.

Mittwoch, den 13. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 Uhr ab Kleinverkauf von Möhren in der Städtischen Verkaufshalle.

Limburg, den 11. November 1918. 3(262)

### Weißkrantausgabe.

Heute Montag, den 11. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1½ bis 5 Uhr Ausgabe von Weißkrant an der Rampe des Güterbahnhofes an die Bezugseinkäufer Nr. 741 bis 950. An- und Abfuhr durch die Stepfenshügelstraße.

Dienstag, den 12. November, vormittags von 9 Uhr ab Kleinverkauf von Weißkrant in der Städtischen Verkaufshalle.

Limburg, den 11. November 1918. 4(262)

### Abgabe von Schuhen.

Die von uns für die Winterversorgung der Arbeiterfamilien beschafften Holzschuhe (mit Lederbesatz) sollen nunmehr zu erheblichen ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen.

Der Verkauf findet statt im Rathaus, Zimmer 13, und zwar am Montag, den 11. d. Mts. von 8 bis 13 Uhr und 2 bis 5 Uhr für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A-K am Dienstag, den 12. d. Mts. von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr für die Familien mit den Anfangsbuchstaben L-Z.

Für Kinder und für Erwachsene kommen Schuhe zur Ausgabe. Schuhbedarfskarten nicht erforderlich.

Der Verkaufspreis kann teilweise auf die Familienunterstützung angerechnet werden.

Limburg, den 8. November 1918. 1(262)

Der Magistrat.

### Lebensmittelfarten.

Die außerordentliche, terminmäßige Ausgabe der Lebensmittelfarten (Brotkarten, Fleischkarten usw.) bereitet in letzter Zeit infolge Schwierigkeiten, als eine Anzahl Familien fast gewohnheitsmäßig die Lebensmittelfarten erst einige Tage nach der Ausgabe zu vorzulegen, wodurch die erforderlichen Abschlußarbeiten und andere terminmäßigen Geschäfte verzögert werden. Wir sehen uns daher gezwungen, darauf hinzuweisen, daß fernhin die rückständigen Lebensmittelfarten erst nach Ablauf des dritten Tages nach dem Ausgabetermin abgegeben werden können.

Auch darin haben sich wiederholt Mängel und Störungen gezeigt, daß die Lebensmittelfarten-Abschnitte nicht vollständig zur Hand waren oder zum Teil durch Verwechslungen unrichtige Abschnitte vorgelegt wurden. Es können selbstverständlich nur solche neue Lebensmittelfarten ausgestellt werden, als richtige Kartenabschnitte abgeliefert werden. Die Vergabe der ganzen Lebensmittelfarten an die Geschäfte, wodurch in der Regel die Verwechslung der Abschnitte vorkommt, ist nach den Bestimmungen nicht statthaft.

Im Interesse eines geordneten und ungehinderten Geschäftsbetriebes müssen wir unbedingt vom Publikum erwarten, daß es entsprechend dem oben Gesagten verfährt.

Limburg, den 6. November 1918.

Der Magistrat.

**Landwirte**  
nützt die Stoppelweiden aus!

## Glaserkitt

ist aus angeboten. 5(262)  
Näheres zu erfahren:  
**Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe.**  
Limburg (Lahn)  
Geschäftsstelle im Schloß.

Handwerker  
Gewerbetreibende  
erhalten Auskunft, Rat und Hilfe  
in allen Angelegenheiten:  
Wirtschaftsfragen  
Rechtsberatung  
Pachtverträge  
Steuersachen  
Rechtsfragen  
Technische Rat  
Forderungen  
Buchführung

durch die Geschäftsstelle  
des Kreisverbandes  
für Handwerk und  
Gewerbe  
Limburg a. d. Lahn  
im Schloß Fernruf 302

**Ein- bzw.  
Zweifamilienhaus**  
gegen sofortige Barzahlung zu  
kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 1(261)  
an die Exped. d. Bl.

## Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

insertiert man mit  
gutem Erfolge in dem

**Limburger  
Anzeiger.**

## Die Geschäftswelt

muss im eigenen Interesse über  
alle behördlichen Verfügungen  
auf dem Laufenden bleiben. Der

## Limburger Anzeiger

der als amtliches Kreisblatt das  
Sprachrohr der Behörden ist, bildet  
deshalb nach wie vor für  
jeden Geschäftsmann ein unent-  
behrliches Informations- u. Nach-  
schlageblatt. Bestellungen werden  
jederzeit in der Geschäftsstelle,  
Brückengasse 11, sowie von allen  
Trägerinnen entgegengenommen.

**Das große  
politische  
Blatt: Die  
Vossische  
Zeitung**

Bezugspreis 3 M monatlich  
inmalmal täglich frei ins Haus

## Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der Straße. Fort von Haustüren und Fenstern! Neger ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kümmere dich um keinen Angriff.

## Aufforderung

an das reisende und verkehrtreibende Publikum  
zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung  
ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist zur Zeit beschränkt durch große Leistungen für die Kriegsverwaltung, Abgabe zahlreichen Personals und Materials an die Front und das besetzte Gebiet sowie starke Abnutzung der Betriebsmittel.

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und bevorstehende neue Aufgaben zu erfüllen, z. B. für die Rüstungsindustrie, die Militärverwaltung, die Verteilung der Rohlen und Nahrungsmittel.

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisenbahnverwaltung in weitestem Umfang Maßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichen, falls nicht auch das reisende und verkehrtreibende Publikum die Eisenbahnverwaltung unterstützt.

Tatkraftige Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden und Verkehrtreibenden sind daher zur Erfüllung der großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung dringend erforderlich.

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an

### I. Einschränkung im Personen-, Gepäck- und Express-(Sitzgut)Verkehr.

Nicht dringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäck- und Expressgüter sind auf das notwendige Maß einzuschränken.

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt es an. Ueberfüllungen der Personen- und Packwagen führen zu Zugverspätungen. Hierdurch werden Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen und die Betriebsleistungen ungünstig beeinflusst.

### II. Ausnutzung der verminderten Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angeführten Tragfähigkeit Zusammenfassung der Bestellungen und Zusammenladung der Güter für mehrere Empfänger an Orten, die in derselben Richtung liegen

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und Feiertagen.

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Inanspruchnahme und Bildung von Bezugsgemeinschaften, damit nach Möglichkeit die Abfuhr mit geschlossenen Zügen erfolgen kann.

### III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte. Der Bezug von ferngelegenen Orten muß vermieden werden, sofern ein nähergelegenes Versorgungsgebiet vorhanden ist. Dabei sind finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen und keine Rücksichten auf altgewohnte und bequeme Bezugsgelassenheiten zu nehmen.

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen, soweit sie durch Fuhrwerk oder Kraftwagen befördert werden können.

3. Benützung des Wasserweges namentlich für Massengüter auf möglichst weite Entfernungen.

### IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen Verhältnisse der Bahnhöfe.

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblichen Erweiterungen zuerst Ladestellen und Gleisanlagen ausbauen, um bereits während des Bezuges von Baustoffen Störungen zu vermeiden.

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung, sobald ein starker Verkehrszuwachs zu erwarten ist, damit Ueberfüllung der Freiladegleise vermieden wird. Vereinbarung gleichmäßiger Zufuhr mit den Lieferanten, erforderlichenfalls rechtzeitiger Abstellung bestellter Wagen bei überstarkem Zulauf.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen trägt in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung mit in erster Linie zu einem erfolgreichen Ausgang des Krieges bei. Die Eisenbahnen müssen daher in dieser Zeit in erster Linie dazu dienen, die Bedürfnisse des Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft zu befriedigen.

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder zu seinem Teile zur Entlastung der Eisenbahnen beiträgt.

Die Postbezieher werden gebeten, sich beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer nicht an uns, sondern stets nur an den Briefträger oder die vollständige Bestell-Postanstalt zu wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag, Brückengasse 11.

## Donnernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!